

## Claudius Weise

# Zu diesem Heft

Während die politischen Entwicklungen unserer Zeit zunehmend von Unvorhersehbarkeit geprägt sind, scheint der technische Fortschritt unaufhaltsam seinen Gang zu gehen – hin zu künstlich erzeugten Welten, die das menschliche Bewusstsein immer mehr in Beschlag nehmen, während die Wirklichkeit zunehmend von Maschinen beherrscht wird. Inwiefern diese Zukunftsvision aber nicht nur höchst fragwürdig ist, sondern auch irreführend und illusionär, zeigen Ulrike Wendt und Roland Halfen in ihren einleitenden Essays – bevor erstere in einem weiteren Beitrag den eigentlichen Schwerpunkt dieses Heftes eröffnet, der alten und neuen Wegen zum Geist gewidmet ist. Dabei befassen sich Ulrike Wendt und Terje Sparby mit ganz konkreten Schritten und Übungen, die sie aus eigener Erfahrung heraus beschreiben. Klaus J. Bracker und Michiel ter Horst wiederum schlagen beide einen Bogen von der Spätantike zur Gegenwart: einmal von

der frühchristlichen Gnosis zu den Lehren des ›Lectorium Rosicrucianum‹, und zum anderen von der Hierarchienlehre des Dionysius Areopagita zur Anthroposophie.

Ins Mittelalter versetzt uns hingegen Walter Schafarschiks ausführliche und einfühlsame Nacherzählung des Schicksals von Herzloyde, der Mutter Parzivals, bevor wir im Forum Anthroposophie – wo Stephan Eisenhut ein Buch zu den geistigen Hintergründen der Finanzkrise bespricht – wieder zur Gegenwart und ihren Kontroversen zurückkehren.

Das Feuilleton wird durch Maja Rehbeins Laudatio zu Peter Handkes 75. Geburtstag eröffnet, gefolgt von Ralf Sonnenbergs eingehender Rezension einer korankritischen Streitschrift. Sodann entführt uns Stephan Stockmar auf eine Reise ins Heilige Land, während eine Bildbetrachtung Sivan Karnielis sowohl an diesen Beitrag wie an den zu Herzloyde anknüpft. Und nach dem zweiten Teil von Ronald Templetons detaillierten Betrachtungen der farbigen Fenster im Großen Saal des Goetheanums berichten Ute Hallaschka und Helge Mücke über zwei denkbar verschiedene Ausstellungen zu Tintoretto bzw. zur Kunst der Avantgarde.

Außerdem darf ich auf einen Beitrag Salvatore Lavecchias verweisen, der Anfang des Jahres unsere Artikelserie ›Ich und Europa‹ eröffnete und nun auch eindrucksvoll beendet; im Leserforum setzt Frank Linde die seit einiger Zeit ruhende Diskussion über die Steiner Kritische Ausgabe (SKA) fort; und schließlich folgt zum letzten Mal ein poetischer Nugget aus der Feder Frieder Nögges – mit Worten der Ermutigung, die uns und Sie, liebe Leserin und lieber Leser, ins nächste Jahr begleiten mögen!

die Drei 12/2017



Foto: Stefan Behrens, Sprengel Museum Hannover